

Euro-Arabischer Dialog in Beirut/Libanon 2016

Ich durfte, als einzige bayrische Teilnehmerin, vom 7.12 – 11.12. 2016 mit der Unesco zu einem Euro-Arabischen Dialog nach Beirut/Libanon fliegen. Am Mittwoch, den 7.12.2016 fuhr ich früh zum Nürnberger Flughafen, um von dort aus nach Frankfurt zu fliegen. In Frankfurt traf ich die anderen deutschen Teilnehmer und die Organisatoren, welche aus Hamburg, Berlin und Düsseldorf kamen. Nach 5 Stunden landeten wir in Beirut und nach weiteren 3 Stunden hatten wir endlich alle Visa- und Gepäckprobleme gelöst und konnten in den Bus steigen, der uns zu unserem Hotel brachte, welches ein altes Kloster war. Das Hotel lag auf einem hohen Berg, aber man hatte eine wunderbare Aussicht. Nach dem Abendessen durften wir gleich in unsere Zimmer, da es schon sehr spät war. Am nächsten Tag trafen wir uns nach dem Frühstück in einem Saal. Wir lernten auch die anderen Teilnehmer kennen, welche aus Tunesien, Jordanien und dem Libanon kamen. Gemeinsam spielten wir Kennenlernspiele und unterhielten uns, wie den Rest der Woche auch, auf Englisch. Danach wurden wir in Gruppen aufgeteilt und wir machten einen Workshop. Es wurden 6 verschiedene Themen angeboten und jede Gruppe musste einmal jedes Thema bearbeitet haben. Jedes Thema hatte etwas mit einem „Weltproblem“ zu tun, zum Beispiel Unterdrückung, Hunger oder Wassermangel. Unsere Aufgabe war herauszufinden, wodurch das Problem entstanden war und was wir als Schüler und auch als Schule oder daheim dagegen machen können. Nach dem Mittagessen, welches auch im Verlauf der Woche immer wieder mit einigen Überraschungen für uns Deutsche verbunden war, sind alle Schüler-Teilnehmer nach draußen gegangen, die Lehrer nahmen an einem anderen Workshop teil. In der warmen Sonne, es hatte 22 Grad, haben wir einen Workshop zum Thema Demokratie und Totalitarismus gemacht. Wir gingen in 4er-Gruppen zusammen und sollten uns die Definitionen zu der jeweiligen Regierungsform überlegen. Anschließend trugen wir unsere Ergebnisse zusammen und diskutierten darüber. Danach legten die Organisatoren einen Zettel mit Demokratie in die eine Ecke des Platzes und einen

Zettel mit Totalitarismus in die andere Ecke. Wir bekamen ein Blatt Papier mit einem Land und einer Jahreszahl darauf, wir mussten uns zwischen den zwei Begriffen so hinstellen, dass unser Standort die Regierungsform in dem jeweiligen Land darstellt. Nach langem Hin- und Herrücken stand jeder fest an seinem Platz. Die meisten standen richtig und jeder war zufrieden. Nach der Kaffee-Pause trafen wir uns alle, Schüler und Lehrer, wieder. Die Lehrer verrieteten uns nicht, was sie in ihrem Workshop gemacht haben. Dies sollte bis zur Abschiedszeremonie, welche am nächsten Abend stattfand, ein Geheimnis bleiben. Danach trafen sich die Schüler wieder und wir machten einen neuen Workshop:

Theater

Zwei der Organisatoren zeigten uns erste Übungen, um uns die Angst vor dem Schauspiel zu nehmen und uns das Spielen zu erleichtern. Nach der Kaffee-Pause durfte jeder sich eine Rolle ausdenken. Die Schwierigkeit bei diesem Stück bestand darin, dass man weder Sprechen noch Lachen durfte, kommuniziert wurde nur über Gestik und Mimik. Bis zum Abendessen probten wir unsere Rollen ein. Das Stück selbst würden wir am nächsten Abend zur Abschlusszeremonie aufführen. Nach dem Abendessen hatten wir ein wenig Zeit, unsere Präsentationen vorzubereiten. Jeder, der mit in den Libanon geflogen ist, musste eine Präsentation mit einem Projekt anfertigen und das Projekt in seiner Schule, entweder vor oder nach dem Dialog, umsetzen. Es waren sehr interessante Projekte dabei, wie zum Beispiel ein Recyclingroom und eine Handysammlung. Leider wurden wir nicht fertig und verschoben die restlichen Referate auf den nächsten Abend. Gemeinsam mit einigen Lehrern machten wir einen Abendspaziergang. Wir wollten runter in die Stadt laufen, in der wir bis jetzt noch gar nicht waren, bis auf den Flughafen. Am Tor unseres Hotels, welches mit Militärsoldaten stark bewacht war, sagte uns einer Männer, dass wir in einer Stunde wieder da sein müssen, da dann zugesperrt wird und wir nicht mehr reinkommen und draußen schlafen müssten. Wir glaubten ihm natürlich nicht und liefen los. Nach der besagten Stunde meinten unsere Lehrer, dass wir

trotzdem zurücklaufen sollten, damit es nicht zu spät wird. Da wir den kompletten Berg nach oben laufen mussten, kamen wir mit einer Stunde Verspätung am Hotel an. Der Wachmann weigerte sich, uns aufzusperren, also liefen wir einmal ums Hotel herum und kletterten über einen niedrigen Zaun. Ziemlich froh, dass keine Soldaten kamen, gingen wir auf unsere Zimmer.

Am nächsten Tag probten wir das Theater weiter. Am Abend war die Abschiedszeremonie und dort erfuhren wir auch, was die Lehrer die letzten 2 Tage gemacht hatten. Ihr Workshop hieß „Getting something without paying“. Sie fuhren gemeinsam in die Stadt und gingen in ein Café. Sie erklärten dem Kellner, dass sie von der UNESCO kommen und ob sie ihm etwas über die Klimaerwärmung erzählen dürfen und er ihnen im Gegenzug zeigt, wie man einen libanesischen Kaffee macht. Er stimmte zu. Nachdem er den Kaffee zubereitet hatte, erzählten ihm die Lehrer von der Klimaerwärmung. Es war erstaunlich, aber er wusste rein gar nichts darüber. Er wusste nicht einmal, dass es den Klimawandel überhaupt gibt. Unser Theaterstück, welches wir im Anschluss daran aufgeführt haben, war ein voller Erfolg. Darin ging es um mehrere Nationen, die in ein Land eingewandert sind, aber in der Gesellschaft nicht akzeptiert werden. Nach einiger Zeit wird das Spiel immer aggressiver und es kommt zum Krieg. Am Ende dieser Szene liegen alle auf dem Boden und werden zugedeckt. Dann wachen alle wieder auf und leben im Frieden miteinander. Nach den Workshop-Präsentationen bekamen wir unsere Teilnehmerurkunden und wir machten ein Gruppenfoto. Anschließend hielten die letzten Teilnehmer noch ihre Präsentationen und wir gingen bald in unsere Zimmer, da es am nächsten Tag, gleich nach dem Frühstück, auf Exkursion ging. Am Morgen trafen wir uns alle am Bus und fuhren zwei Stunden an der Küste entlang. In Tripolis angekommen, gingen wir in ein libanesisches Restaurant. Dort durften wir traditionelle Speisen probieren. Das meiste bestand hauptsächlich aus Zucker und wurde zusätzlich nochmal in Zuckersirup getränkt. Nach unserem zweiten Frühstück fuhren wir weiter ins Zentrum hinein. Der Verkehr war der reinste Horror. Es gab keine

einzigste Ampel und 7 Kinder und 4 Erwachsene auf dem Rücksitz war hier ganz normal. Auch war es normal, dass Kinder am Steuer saßen. Unser Bus fuhr durch enge Gassen und wir blieben ständig stehen, weil Stau war. Irgendwann wurden wir aus dem Bus gescheucht, da wir zu Fuß schneller waren. Wir liefen zu einer Ruine, wo bereits ein Touristenführer auf uns wartete. In der alten Burg war früher ein Gefängnis, welches zum Teil zum Museum umgebaut wurde. Wir liefen durch die Ruine und kamen zu einer Aussichtsplattform. Man sah das Meer und die ganze Stadt. Wenn man ein wenig in die Ferne blickte, sah man die Grenze zu Syrien. Jedem von uns wurde ein wenig flau im Magen. Als wir wieder zum Bus liefen, merkten wir, wie arm der Großteil der Stadt war. Viele Häuser waren zerfallen und heruntergekommen. Als wir uns bei einem Brunnen trafen, wedelte einer der Lehrer mit seinem Pulli, damit uns alle finden. Einige Polizisten fanden das nicht so lustig und kamen mit Maschinengewehren auf uns zu. Sie dachten, wir veranstalten eine Demonstration und sie wollten uns festnehmen. Nachdem unser Bus kam und alle eingestiegen waren, fuhren wir weiter nach Byblos. Dort gingen wir alle zusammen in ein nobles Fischrestaurant, für welches Byblos bekannt war. Das Essen war sehr lecker und das Restaurant hatte eine tolle Atmosphäre. Man konnte das Meer und den Sonnenuntergang sehen. Nach dem Essen liefen wir zu einer Burg, welche vor vielen tausend Jahren von den ersten Siedlern erbaut wurde. Ein Touristenführer erzählte uns einige interessante Fakten und als er fertig war, durften wir über den naheliegenden Basar laufen. Dort kauften wir einige Souvenirs für Zuhause. Auf unserem Weg ins Hotel überredeten uns die arabischen Teilnehmer zu tanzen. Der Busfahrer machte arabische Musik an und es tanzten alle mit. Im Hotel angekommen, verabschiedeten wir uns von einigen Teilnehmern, da diese schon nach Hause fahren mussten. Wir versuchten noch einige Stunden Schlaf zu bekommen, aber auch für uns war die Nacht um halb zwei vorbei. Nach einer Stunde Fahrt kamen wir am Flughafen an und nachdem wir alle Kontrollen hinter uns gebracht hatten, fanden wir auch unser Abflug-Gate. Gemeinsam mit den tunesischen Teilnehmern,

welche zusammen mit uns zum Flughafen gefahren sind, warteten wir auf das Boarding. Unser Flieger ging um 5 und wir flogen dem Sonnenaufgang davon, da wir Deutschland eine Stunde voraus waren. In Frankfurt angekommen, verabschiedeten wir uns voneinander und jeder ging zu seinem Abflug-Gate. Nach 5 Stunden Aufenthalt durfte ich in das Flugzeug nach Nürnberg steigen und eine halbe Stunde später dort landen.

Es war eine tolle Erfahrung und ich danke dem Unesco-Club Kulmbach für die tolle Unterstützung und für 50 € Taschengeld. Vielen Dank auch an Frau Whetzal, die mir tatkräftig bei meinem Projekt geholfen hat und die es überhaupt erst möglich gemacht hat, dass ich daran teilnehmen durfte.